

## Semesterfazit FS 2010

Das nun zu Ende gehende Semester hat viele Veränderungen in meiner Praxis gebracht: ich habe meine Stärken erkannt und schaue nun – im Gegensatz zum ersten Semester – der nächsten Zeit gespannt und zugleich entspannt entgegen. Ich habe meinen Leitstern gefunden. Dieser Stern ist zwar noch sehr jung, doch ich weiss mit Gewissheit, dass er, wenn ich ihn nicht aus den Augen verliere, mich sicher durch das unerforschte Meer in meinem Inneren geleiten wird.

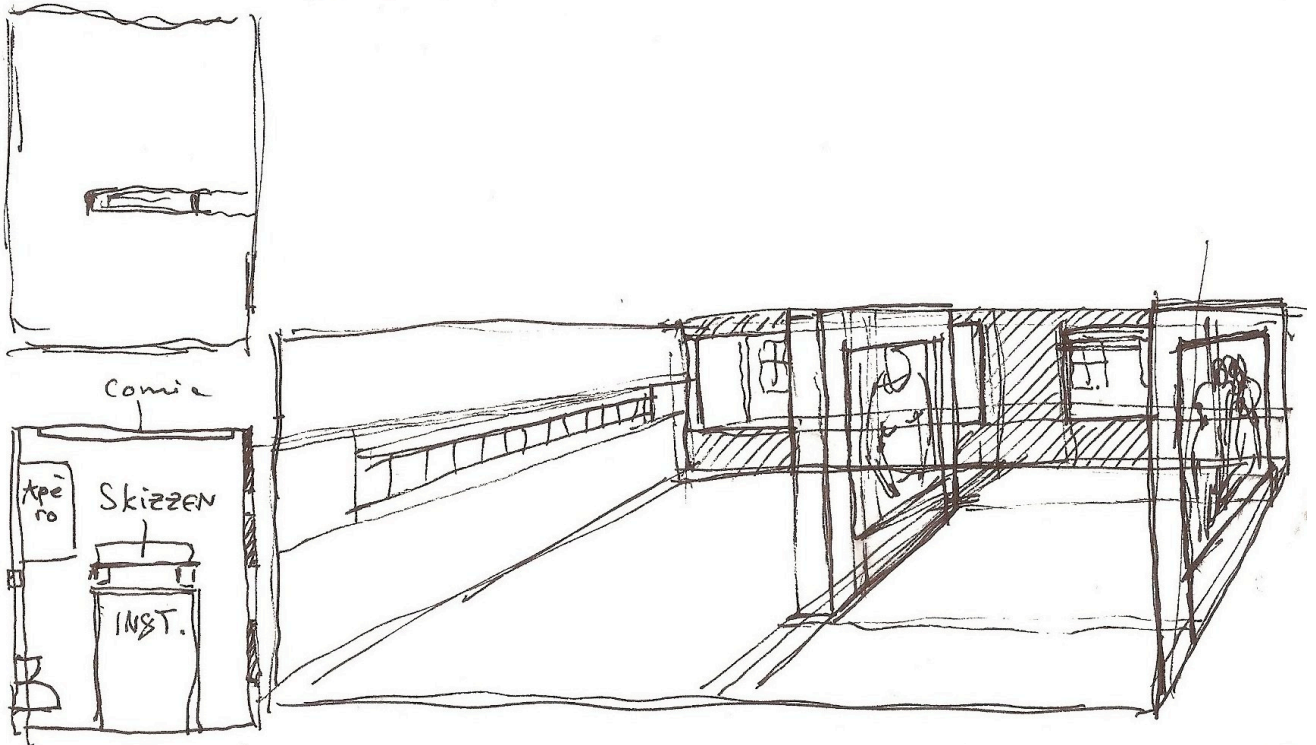
Die Geburtsstunde meines Comics befindet sich in grauer Vorzeit, irgendwann in meiner Pubertät. Plötzlich ergriffen mich Gewissensbisse und Schamgefühle, wenn romantische oder sexuelle Fantasien in meinen Gedanken auftauchten. Die mahnende Stimme in meinem Kopf meldete sich immer öfters zu Wort und ich konnte schon bald nicht mehr meine Sätze von ihnen unterscheiden. Die Leute sagen, es sei das Gewissen und tun es damit ab. Ich lerne diese Mechanismen zu verstehen und will wissen wann, wie und wo diese Tabus auftauchen - bei mir und bei anderen. Ich bin mit Comics aufgewachsen, ich weiss um ihre Tiefenwirkung. Dieses Medium wird sehr oft belächelt. Darum hab ich davon auch nichts erzählt bis zu diesem Semesteranfang. Comics zeichnen ist eine Kunst, nicht zuletzt weil sie sich stets in der Knautschzone zwischen Kunst und Kitsch bewegen. Was macht einen guten Comic aus, wieso sind europäische Comics qualitativ überlegen?

Ich bin eine undisziplinierte Person, traue mir aber zu, dieses Comicprojekt über lange Zeit hinweg durchzuziehen. Dazwischen arbeite ich im selben Spielraum. Durch einen gescheiterten Werkdiskurs wurde mir der Raum um meine Bilder und Zeichnungen bewusst und die Kuratorische Praxis lehrte mich, die Zeit in diesem Raum wahrzunehmen. Meine instinktiven Handlungen verstehen und bewusst umsetzen, ist die Struktur, die mir zum Arbeiten fehlte. Ich bin eine hervorragende Zeichnerin und es war mehr als Zeit dies einzusehen. Diese Zeichnungen sind zu wertvoll, um sie in einen Stapel Blätter zu kehren und zu unscheinbar, um sie nicht zu übersehen. Ich möchte sie in ihrer vollen Wirkung sehen. Zu diesem Zweck plane ich Räume, in denen ich meine Zeichnungen stark vergrössert direkt an die Wand zeichnen werde. Ich möchte, dass diese Räume bei den Besuchern eine Reaktion hervorrufen. Es sind diese Dinge, die ich untersuche: Triebe, Zwänge, Lust und Abneigung und dadurch erhoffe ich mir, die Ursachen in der Gesellschaft beim Namen nennen zu können.

Bei „Schlampe I“ habe ich mich getraut, meine Aggression der Plastic-Welt gegenüber darzustellen. Dieser Diskurs weitete sich durch das Theoriemodul zur Oberfläche aus. Das Werk verändert sich immer weiter, weil darum diskutiert wird und das gefällt mir.



WD 14.05.2010



alles raus!

Wie zeichne ich das an die Wand?

↳ Beaus?  
Hellraumproj.?

